

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

wenden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., für alle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Kabinetsstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Seite 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
S. B.: Dr. A. Voß in Halle.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 180.

Halle a. d. Saale, Freitag den 5. August

1887.

## Die wirtschaftlichen Kräfte in Deutschland und Oesterreich.

Auf Grundlage des statistischen Materials, welches in Oesterreich und Deutschland die letzten Volkszählungen geliefert haben, ist in dem Sommerheft der Zeitschrift „Vierteljahrsschrift für die deutsche Volkswirtschaft“ von A. v. Ranke ein Aufsatz erschienen. Derselbe enthält eine eingehende Darstellung der wirtschaftlichen Kräfte in Deutschland und Oesterreich, namentlich durch eine Abgrenzung über die Arbeiterbewegung der europäischen Bevölkerung bekannter Länder enthält eine Fülle interessanter Daten und fruchtbarer Gesichtspunkte für eine Vergleichung des wirtschaftlichen Lebens beider Reiche. Die Gesamtheit des unabhängigen aktiven Arbeiterlandes einschließlich Tagelöhner und Dienstboten beziffert sich in Oesterreich (ohne Ungarn) auf 7,3 Millionen, in Deutschland auf 12,42 Millionen, und bildet somit hier 50 Proz., in Oesterreich dagegen fast 54 Proz. der Gesamtbevölkerung, wenn man zu obigen Zahlen die der Angehörigen der Arbeiter rechnet. Diese zählen in Deutschland 10,14 Millionen, in Oesterreich 4,8 Millionen, so daß die ganze Arbeiterbevölkerung in Oesterreich 12,1, in Deutschland 22,56 Millionen ausmacht. Das würde den Schluss rechtfertigen, daß in Oesterreich trotz der im allgemeinen hinter Deutschland zurückgebliebenen wirtschaftlichen Entwicklung die Proletarisation der Bevölkerung weiter vorgeschritten ist und die selbständigen kleinen Einzelwirtschaften mehr und mehr in Großbetriebe aufgehen.

Wenn wir das Verhältnis des aktiven Arbeiterlandes zu seinen Angehörigen, das ist also das Verhältnis von Ernährern zu den Ernährten, betrachten, so finden wir, daß im gesammten Arbeiterlande auf 1000 selbständige, abhängige Arbeiter in Norddeutschland 1217, in Oesterreich 1053, in Süddeutschland 888 Angehörige kommen. Der Folgerung Ranke's aus diesen Daten, der in diesen Beziehungen zugleich Verhältnisziffern der Arbeitsintensität sieht und schließt, daß daher der norddeutsche Arbeiter mit 6 Arbeitstagen das letzte, wozu der österr. Arbeiter 7 und der süddeutsche 8 nötig hat — dieser Folgerung können wir nicht zustimmen. Wenn im Nachbarlande die Zahl der Angehörigen der Arbeiter eine relative kleinere ist, so folgt daraus nur, daß die Familienangehörigen verhältnismäßig hauptsächlich zu selbständigem Erwerb gewonnen sind. Die Ursache dieser Erscheinung aber liegt wiederum im geringen Lohne des österr. Arbeiters und der relativen Kapitalarmut des Landes.

Nehmen wir die Selbstthätigen aller Klassen und Berufe der Bevölkerung — also auch die Unternehmer einbezogen — so finden wir nachstehende Verhältnisse: von 100,000 thätigen Personen gehören in Oesterreich 54,055, in Deutschland nur 40,551 der Landwirthschaft an, so daß die landwirthschaftliche Bevölkerung Oesterreich's als Theil der Gesamtbevölkerung sich zu der Deutschlands verhält wie 100:75, eine Proportion, in welcher die wirtschaftliche Natur Oesterreich's als überwiegendes Ackerbauland deutlich zutage tritt.

Umgekehrt verhält sich der Antheil der Industriebevölkerung von 100,000 thätigen Personen in Oesterreich und Deutschland, nämlich wie 19,939:31,492, oder wie 157:7. Noch auffälliger zeigt sich das relative Uebergewicht Deutschlands auf dem Gebiete des Handels; von 100,000 Selbstthätigen gehören in Oesterreich 3819, in Deutschland 7731 Personen dem

Handelsstande an, ein Verhältniß, das den Ziffern 100:202 entspricht. An Tagelöhnern zählt Oesterreich 882,000, an Dienstboten 890,200, Deutschland nur 392,500 an ersteren und 1,225,000 an letzteren. Zieht man das Verhältniß der Gesamtbevölkerung beider Staaten etwa wie 22:45 in Betracht, so zeigen diese Ziffern, daß Deutschland an entwickelter Technik der Produktion und höheren Lebensniveau sehr erheblich über Oesterreich steht. Von 100 selbstthätigen Arbeitern sind in Oesterreich 13,7, in Deutschland nur 3,6 Tagelöhner, also Vertreter der rohen ungelerten Handarbeit. Bedeutend würde die Differenz eher weniger schroffe sein, wenn in Oesterreich nicht die Ziffern der Ost- und Südprowinzen die Durchschnittsziffern erheblich beeinflussen würden. Die Alpen- und Subalpinen, das sind die Provinzen des ehemaligen Deutschen Bundes, zeigen nur geringe Differenzen, die einen gegen Süd, die anderen gegen Norddeutschland. Galizien, das Land ohne Mittelstand und Industrie, nimmt aber eine wirtschaftliche Sonderstellung im Sinne der Zurückgebliebenheit und Abnormität der wirtschaftlichen Verhältnisse ein.

Von ganz besonderer Wichtigkeit für eine vergleichende Beurtheilung der sozialwirtschaftlichen Lage in beiden Reichen erscheint das Kapital von der Abhängigkeit der Arbeiter. Nehmen wir die Gesamttheit der erwerbsthätigen Staatsbürger zur Grundlage unserer Berechnung, so ergeben wir aus den Ziffern der Studie, daß von 1000 Verleihen in Süddeutschland 889, in Oesterreich über 600 in Norddeutschland 650 unverschuldeten, abhängigen Arbeiter sind. Je größer die Zahl der abhängigen Arbeiterhaftigkeit im Vergleich zu der der Unternehmer, desto mehr erscheint in dem betreffenden Lande die Konzentration des Vermögens an Grund und Boden, sowie an anderen Produktionsmitteln vorgeschritten, desto weniger widerstandsfähig haben sich in dem betreffenden Wirtschaftsbereiche die selbständigen kleinen Einzelwirtschaften gegenüber dem Großkapital erwiesen. Es ist von Interesse, obige Ziffern in ihre aus den einzelnen Berufsgruppen herkommenden Faktoren zu zerlegen.

Was zuerst die Landwirthschaft anbelangt, so stellt sich in Oesterreich das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitern wie 2:3; nur in Niederösterreich und dem Südburgische ist das Verhältniß fast wie 1:1, ein Beweis für den dort herrschenden kleinen Eigenbetrieb. Anders in Deutschland. Hier kommen auf 5 Besitzer in der Landwirtschaft 13 Arbeiter. Die großen Betreibungen von Grund und Boden zu Paris finden in den südlichen Provinzen Frankreichs und in welche den meisten Einfluß auf diese Verhältnisziffern im Sinne der Abweichung von denen Oesterreich's ausüben. Als Resultat auf dem Ackerbaubetriebe ergibt sich, daß, wenn wir Arbeiter und Besitzer = 100 setzen, der Unternehmerbestand der gesammten Arbeitskräfte in Norddeutschland 26, in Oesterreich 38, in Süddeutschland 32 Arbeitserben zugute kommt.

In der Industrie zeigt sich fast das Ueberwiegen dieses Verhältnisses. In Oesterreich stehen im industriellen Betriebe je einem Arbeitgeber drei Arbeiter gegenüber, in Deutschland nur zwei. Derselbe Quotient des nationalen Betriebskapitals also, das in Deutschland etwa an drei Kleinbetriebe vertheilt ist, erscheint in Oesterreich in zwei Händen vereinigt.

Wenn man bei uns Ursache hat, mit einigen Ergebnissen dieser Statistik zufrieden zu sein, so können doch auch Momente genug vorhanden sein, zum Nachdenken und zu Verbesserungen anregen müssen.

noch jungen, kräftigen Struensee, der auch die Königin in ein schweres Verhängnis hineinzuwerfen will, über das Verhältniß zu einander kam erst der künftige Historiker Aufschluß geben, der Einblick in die mit peinlicher Sorgfalt versiegelten Papiere erhielt.

Der Hauber seines Lebens war beschränkt, Struensee war ein Virtuos der Lebenswürdigkeit, auch nicht ohne Gemüth und edle Regungen des Herzens; aber in eine Ueberfülle von Glanz und Glanz hineingekommen, kannte er keine Selbstbeherrschung mehr. Von Hause aus zu einem guten Menschen prädestinirt, der ungewöhnlich Bedeutendes zu schaffen imstande gewesen wäre, wurde er eitel, herrschsüchtig und sogar ein Verräther an der dänischen Staatsverfassung. In es lastet auf ihm das schwere Verbrechen der Untreue, wozu ihn seine Habgier verleitet hatte, und die Art, wie die Dänen ihn tödteten, waren nicht gelungen werden darf, daß Struensee's schwere Schuld auf sich geladen hatte, die eine exemplarische Strafe nötig machte.

Der junge holländische Mediziner hatte so sehr des Königs und der Königin Vertrauen sich errungen, daß er Rathgeber für alles, auch für die verwickeltesten Staatsgeschäfte wurde, und hatte Struensee ein derartiges Uebergewicht erlangt, daß er nicht begehrt, so fand er doch bald Gefallen an dem täglich sich steigenden Einflusse, und schließlich wurde er so fiesertrunken, daß er seine Stellung als königlicher Rathgeber zur Aufhebung des dänischen Staatsvertrages verwerfete, um sich zur leitenden Person im Staatsvertrage zu machen. Das war ein verwegener Staatsverrat, es war Hochverrat gegen das dänische Volk und dessen gute Verfassung. Der Adel des Landes sah durch den Fremdling sich bedrängt, der mit förmlichem Hohe gegen den göttlichen Staat in fatalistischer Zügellosigkeit verfahren, in dänischen Dromich sich verhalten zu machen. Eine Herausforderung nahm sich Struensee's Befehl an, seinen heuchlerischen Rathgebern Gehorham zu leisten. An dem traditionellen Deutschland der Dänen ist unter letztsinniger Randsman herovortragend mitschuldig.

Nicht der König und nicht die Königin haben ihn gestürzt, denn für diese beiden blieb Struensee ein Abgott bis zu seinem Tode, aber die mächtige Hofmarchallin, die ihren Anhalt an

## Politische Uebersicht.

Das Wiener „Fremdenblatt“ erfährt von gutunterrichteter Seite, die angebliche Abreise des Prinzen Ferdinand von Koburg nach Bulgarien sei noch nicht erfolgt; auch der Minister des Auswärtigen, Raschewitsch, sei noch nicht abgereist, derselbe beschäftigte noch mehrere Tage in Wien zu bleiben. Der Deputirte Stranahy hat am Dienstag Abend Wien verlassen.

Von allen Erstwahlgängen für das englische Unterhaus, die in jüngster Zeit stattgefunden haben, ist die am Dienstag im Bridgeton-Bezirk der schottischen Handelsstadt Glasgow vollzogene die bedeutungsvollste, weil durch sie der Partei Gladstone's im Unterhause eine hervorragende Kraft zugeführt wird. Der dort aufgestellte liberale Kandidat Sir George Trevelyan, der für einige Zeit der liberalen Partei abtrünnig geworden war und sich den Unionisten angeschlossen hatte, dann aber für die irische Politik Gladstone's wieder gewonnen wurde, ist mit 4634 Stimmen gegen den konservativen Kandidaten Colin Aitchie, welcher 3253 St. erhielt, gewählt worden. Der Sitz war bisher in den Händen Edward Russell's, der ein entschiedener Anhänger Gladstone's ist, aber aus persönlichen Gründen sein Mandat niedergelegt hatte. Er war im vergangenen Jahre bei den allgemeinen Wahlen mit 4364 Stimmen erwählt worden, während sein konservativer Gegenkandidat Madensie 3567 Stimmen erhielt. Bei der diesmaligen Wahl haben somit die Konservativen eine Einbuße von 314 Stimmen erlitten, während die Liberalen eine Zunahme von 290 Stimmen aufzuweisen haben. Gleich stellt sich die Mehrheit, mit welcher Trevelyan gewählt ist, auf 1401 Stimmen, das ist fast das Doppelte der Mehrheit seines Vorgängers. Die Gladstoneaner haben ein um so größeres Recht, zu triumphieren, als die Konservativen den Sitz fast unumritten und alle Kraft aufzubringen hatten, um Trevelyan aus dem Parlament fern zu halten. Der Wahlsieg Trevelyan's steht denn auch im Vordergrund der Erörterung in der englischen Tagespresse. „Daily News“ sagt, Trevelyan's Sieg in Glasgow sei der glänzendste, den die liberale Partei seit der allgemeinen Wahl erringen; jetzt habe sich die zweite Stadt des Reiches für die Politik von Gerechtigkeit für Irland erklärt. „Standard“ und „Times“ räumen ein, daß das Wahlergebnis enttäuschend und niederschlagend für die unionistische Sache sei. „Times“ freut sich jedoch, daß ein Mann wie Trevelyan wieder dem Unterhause angehöre.

Der Anlauf der englischen Eisenbahnen durch den Staat ist der Titel eines neuen in England erschienenen Buches von Charles Waring. Der Geist des Buches kann aus dem folgenden an die Spitze gestellten Satze erkannt werden: „Einzig und allein der vollständige Besitz der Eisenbahnen seitens des Staates kann England in dem industriellen Kampfe der Zukunft eine Gewinnchance geben.“ Die zur Unterstützung des Drucks auf der Handelsloge eingeleitete königliche Kommission hat als eine der Hauptursachen der Depression die Schwierigkeit des Transportes der Waaren bezeichnet. Die Transportkosten betragen pro 100 Meilen und Tonne in Venes: in den Vereinigten Staaten 63, in Belgien 70, in Deutschland 84, in Italien 108, in Oesterreich 111, in Holland 118, in Großbritannien 135, in Frankreich 154, in Schweden 160. Werden die Prozentlagen in gleicher Weise berechnet, so heißt Großbritannien als am theuersten an der Spitze der Liste, nur vier

Volle hatte, bereitete ihm mit Hilfe des Generalfiskus Vertheilung und schmälertes Ende.

Daß Struensee kein gemeines Bewußtsein war, ergibt sich aus folgenden Umständen, die er traf, von denen bis zu dieser Stunde nicht wenige in Kraft sind und gegenwärtig wirken. Er hatte alle Aufwaltungen idealen Schwunges, aber es fehlte ihm jede Stetigkeit und energische Ruhe. Ein Uebeln der Götter, wurde er von majestätischen Genalen verhöhnt, verzogen und so lange mit tausendfacher Hulbigkeiten überschüttet, bis er schließlich nicht mehr Widerstand zu leisten vermochte und aus lauter Glanz und Pracht ins Verderben rannte. In ihm bewährte sich gut und gar das Horazische „vis consilii expers mole ruit sua“; ratlos unbethörtlich führte er unter der Last des Schicksals zumanken. Den himmelfürmenden Mann läßt die Nemesis an einem Schandsturz die Glieder seines Leibes zerstückeln.

Das war das Ende des garten holländischen Knaben, der biermal des Tages den Frankreich übergriff, um im Waijenhause sich tüchtig zu machen zu einem einfachen Verweise, bis zu den Strömungen hin oft genug vom frengigbürtigen und frommen Vater begleitet. Auf dem Warte Inlandwandelte er dann später bis zu Beginn der Verlesungen, und seine abendliche Umgegend gewann früh die Ueberzeugung, in dem herrlichen Vorkaufe mühte wohl viel Verstand liegen. Die Mutter ermunterte ihn zu ergebnisreichen Streben, auf den Gegenstand verweidend, dessen Lebensstellung ihm reichlich Gelegenheits gebe, sich an mächtiger Stelle zur Geltung zu bringen. Und nicht bloß ihren Ueblingen Johann Friedrich, auch ihrem Sohne Karl August wurde der mitterliche Wind ins Herz geblasen, denn auch er brachte sich gewaltig in die Höhe, aber nicht, um wie der Graf und Günstling gemordete Bruder traglich zu enden, sondern um dem friederichianischen Preußen als Staatsminister treffliche Dienste zu leisten. Dies Moment verlor sich um mit den Struensee, deren talentvollster sein unsäglich schweres Geschick nicht ohne schwere Selbstverwundung sich zugeeignet.

Ein ganz eigenartiger Gedanktag, dieser 5. August!

D. S. D.

## Johann Friedrich Struensee.

(Zum 5. August.)

Heute vor 150 Jahren wurde dem holländischen Pastor Struensee ein Sohn geboren, dessen Lebensgeschichte die Erzählung zur Darstellung gebracht hat und über dessen Charakter der Geschichtsdarsteller noch nicht das letzte Wort sagen darf, weil die dänischen Archive bis jetzt unzugänglich geblieben sind. Es scheint deshalb viel Geheimnisvolles über Johann Friedrich Struensee, und doch soll der 5. Aug. nicht vorübergehen, ohne daß wir, Unzufriedenen an anderer Stelle und für später uns vorbehaltend, unseres Landsmanns in Einzelbetrachtungen gedenken.

Wir haben es in Struensee mit einem ganz ungewöhnlich beunruhigten Menschen zu thun, denn des Pastors Sohn war erst zwanzig Jahre, als er schon Doktor wurde: so reich hatte er die Schule des Waisenhauses durchgemacht und reiche Kenntnisse sich erworben. Seine Mutter, eine lebendige, kluge Frau, war eine Dänin und zwar die Tochter des königlichen Leibarztes Carl. In diesem Moment liegen die Keime des Schicksals, das den Sohn ereilte. Er wurde Arzt und durch Konnexionen kam der Vater in ein hohes geistliches Amt, das ihn Dänemark übertrug. So wurde früh auch des Sohnes zweite Heimath das dänische Land, wo Christian VII. und Karoline Mathilde den Thron innehaten.

Es hat wenig Menschen gegeben, die so wie unser Struensee vom Schicksal durchgeschüttelt worden sind. „Uns hebt die Welle, verflücht die Welle, und wir versinken.“ Welch wunderbarer Lebensgang: der in einfachen Verhältnissen aufwachsende Hauskinder der Brandenburger Stiftungen bringt es kraft seiner Begabung und reich ausgefalteten Persönlichkeit zum Günstling zweier fremdländischen Majestäten, ja der Vertreter dieser beiden wird dänischer Kabinetsminister, und, zum Grafen erhoben, zuerst er sein Leben durch Widerstand, der seinen Leib vertheilt. Der Ueberzeugung ging das Abnehmen der rechten Hand und des Kopfes voran, dann kam das Werdern an die Reife, und als die Prozedur vorüber war, wurden Hand und Kopf als die hauptsächlichsten Theile auf einen Pfahl gesteckt. Dies geschah am 28. April 1772 dem





# Wegen Abbruch meines Grundstückes

und während

## des Neubaus

wird der

# Total-Ausverkauf

im Parterre-Raum fortgesetzt.

**In reinwollenen Kleiderstoffen, Neuheiten dieser Saison, doppeltbreit, welche sich zu eleganten Roben eignen, sind noch große Posten vorhanden und sollen zu halben Preisen verkauft werden.**

**Reinwollene Winter-Lodenstoffe, doppeltbr. 70 Fig. (früher 2,50.)**

**Elsasser Waschestoffe, = größtes Lager,**

das Meter 20 Fig., 30 Fig., 40 Fig.

**Sämmtliche noch vorrätthige Sommer-Umhänge und Promenaden-Mäntel werden enorm billig verkauft.**

**Regenmäntel für Damen in Halbwolle zwischen 6 bis 7 Mk.**

**Regenmäntel für Damen in reiner Wolle, erste Neuheiten, statt 20 bis 25 Mk. für nur 10 bis 12 Mark. = Elegante Jaquets Mk. 5 bis 7,50. = Angora-Räder 7, 8 u. 9 Mk. Tricot-Tailen.**

**Die noch vorhandene vorjährige Confection habe ich im Preise noch mehr zurückgestellt.**

**= Noch ist großes Lager in Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Bettzeugen, Inlettstoffen, Hemdentuchen, Flanellen, Tisch- und Handtuchzeugen, Bettdecken, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche = vorrätthig.**

# J. LEWIN

Halle a. S.

Markt 4.